

# Zwei Paar Schuhe

Von Asaliah

## Kapitel 2:

Zwei Paar Schuhe

Titel: Zwei Paar Schuhe

Kapitel: /?

Fandome: Dir en grey

Autor: Asaliah

Email: [Siberien173@yahoo.de](mailto:Siberien173@yahoo.de)

Disclaimer: Dir en grey gehören auch weiterhin sich selber und die Platzverhältnisse bei mir Zuhause haben sich auch nicht geändert, so dass ich sie auch gar nicht hier haben wollte, selbst wenn es möglich wäre. Außerdem müsste ich aufräumen, um einen halbwegs vernünftigen Eindruck zu hinterlassen. Es bleibt also wie es ist. Dir en grey gehören sich selber und ich verdiene nichts hiermit.

Kommentar: Wie man unschwer erkennt ist das zweite Kapitel nach einigem Chaos fertig

geworden.

Ich sollte wirklich aufhören mehrere Projekte auf einmal anzufangen, aber so ist immer für Abwechslung gesorgt. ^^;

\*räusper\*

Wie jeder Autor hoffe ich, dass euch dieses Kapitel gefällt. Nun aber zu etwas auf das ich mich schon die ganze Zeit freue. ^-^

@ Luna Feles: Du verwirrst mich. ^^; Wie soll man dir denn eine Fortsetzung widmen, wenn

du einfach so deinen Nick änderst? ^-^

Einen Teil von Kaorus Reaktion hast du ja nun gesehen und ich arbeite auch mehr oder weniger fleißig am drittem Kapitel. ^^

@ Tribe: Eigentlich habe ich das Ende für einen guten Abschluss gehalten. Ich mag



Freund. Freunden vertraut man. Man weiß doch, dass es Freunde sind, dass sie hinter einem stehen.

Aber im Moment steht dort niemand.

Wem kann ich es denn erzählen?

Ist dann doch verständlich das ich mich alleine fühle. Überfordert.

Aber ich darf ihn deshalb nicht so behandeln.

Ich kann ihn doch nicht einfach vor den Kopf stoßen, nur damit ich mich besser fühle.

Nicht das ich das täte.

Hätte er doch wenigstens etwas gesagt...

Egal was. Nur irgendwas.

Doch da kam nichts von ihm.

Keine Vorwürfe, Bitten, Überredungsversuche, Erklärungen oder was weiß ich nicht alles.

Nicht das ich möchte, dass Kaoru sich vor mir am Boden windet und drum bettelt mit mir zusammen zu sein. Der Gedanke ist eher erschütternd als erheiternd. Und so sollte das auch sein. So etwas wünscht man einem Menschen einfach nicht.

Besonders nicht, wenn man diesen Menschen sehr mag.

Aber ein Satz... Irgendetwas...

Doch stattdessen hat er mich nur angesehen. Eine ganze Weile sogar. So verletzt. Das personifizierte schlechte Gewissen.

Und dann stand er einfach auf, klopfte mir auf die Schultern, sagte, dass wir uns ja morgen sehen und wünschte mir einen schönen Abend.

Was bitte soll ich denn davon halten? Was soll ich machen?

Ich schiebe die Tasse von mir um genug Platz zu schaffen, damit ich meinen Kopf auf den Tisch legen kann. Einen Moment lang schließe ich meine Augen und ich spüre ein leichtes Brennen.

Das hier ist die zweite Nacht in der ich nicht schlafe. Eigentlich möchte ich schlafen. Ich möchte es wirklich. Es geht nur nicht.

Immer ist da Kaoru. Immer und immer wieder.

Als ich meine Augen wieder öffne sehe ich auf die Tür.

Es ist eigenartig wie sich die Wahrnehmung doch verändert, wenn man eine andere Position einnimmt.

Der Raum wirkt viel höher als er ist und irgendwie auch leichter.

Zu schade, dass es mir nicht möglich ist meine Position in Bezug auf Kaoru zu ändern. Ich meine, ich kann es nicht einfach aus seiner Sicht sehen. Hab es versucht. So ist es nicht. Der Erfolg aber war eher mäßig. Nun ja. Eigentlich gab es gar keine Erfolge zu verzeichnen.

An sich habe ich meine Position zu Kaoru geändert. Zwangsläufig.

Jetzt erscheint er mir so unendlich weit weg, als könnte ich ihn nicht mehr anfassen.

Es ist, als würde er weggehen.

Wieder schließe ich meine Augen.

Ich weiß nicht was ich machen soll.

Sollte es nicht besser werden, jetzt wo gesagt wurde, was gesagt werden musste?  
Und warum klingt so ein Satz immer so grauenhaft abgedroschen? Sollte ich mich jetzt nicht leichter fühlen?

Doch das genaue Gegenteil ist der Fall.

Meine Augen fühlen sich so schwer an und es fällt mir schwer die Lider wieder zu heben.

Warum tut mein Nacken eigentlich weh?

Mein Blick fällt auf die Uhr und ich stelle fest, dass ich tatsächlich geschlafen habe. Drei Stunden. Aber immerhin. Besser als nichts. Immerhin waren es drei Stunden, in denen ich nicht gegrübelt habe ohne über den Stand der Dinge wie er jetzt ist zu gelangen.

Das ist doch ein Fortschritt, oder nicht?

Wie zu erwarten war geschah in der Zeit in der ich geschlafen habe kein Wunder. Der Kaffee ist nach wie vor kalt, sieht jetzt dafür aber irgendwie unappetitlich aus. Ob Kaffee das für gewöhnlich auch so rasch tut?

An sich ist mir der Gedanke egal.

Ich stehe auf, schüttele den Kaffee, der mir die ganze Nacht über Gesellschaft geleistet hat, ohne das ich seine eigentlichen Dienste in Anspruch genommen habe, in die Spüle und setze neuen auf.

Kaffee und Obst sind wunderbar, wenn man wenig geschlafen hat und Energie braucht.

Selbstverständlich habe ich kein Obst im Haus. War ja zu erwarten.

Ich hatte noch einkaufen wollen, aber das ist mir offenbar gestern entfallen. Genau genommen war es gestern für mich gar nicht von Bedeutung.

Wie so vieles nicht...

Im Bad stelle ich fest, dass ich wirklich mehr schlafen sollte.

Sah ich gestern etwa auch so bescheiden aus? Als würde ich jeden Moment umfallen.

Hatte ich gestern nur das Gefühl neben mir zu stehen, so erhalte ich heute die Bestätigung das es wirklich so ist. Ich wasche mir die Haare, dusche mich, mache mich eben fertig. Was man so macht. Ich sehe mir dabei zu wie ich meine Haare trocken föhne und ziehe mir frische Sachen an.

Und alles, ohne das ich irgendetwas davon wirklich bewusst getan habe.

Ja, natürlich weiß ich, dass ich das alles gemacht habe, aber alles so routiniert.

So war ich doch früher nie.

Also, nicht das ich keine kleinen Rituale habe, aber so extrem habe ich das alles noch nie zuvor wahrgenommen. Sicher macht man sich nicht über solche kleinen

Belanglosigkeiten viele Gedanken, aber heute fühlt es sich einfach fremd an. Es ist fast so, als gehöre es nicht zu mir und gleichzeitig ist es so eingefahren.

Habe ich mir eigentlich die Haare gewaschen?

Ich bin mir nicht sicher, aber es kann nicht schaden, wenn ich sie mir noch einmal wasche.

Das warme Wasser fließt über meine Hände, die Haare und ich sehe wie der Schaum im Abfluss verschwindet. Ich glaube, ich kam mir noch nie im Leben so...selten dämlich vor.

Mal im Ernst: Über was denke ich hier eigentlich nach? Was mache ich hier?

Kaoru und ich sind erwachsen. Das sollte man doch irgendwie regeln können.

Ich weiß, dass Kaoru irgendwie einen kurzzeitigen Anflug von Gefühlen hat. Solche Dinge können aber auch vergehen. Und Kaoru weiß, dass ich nicht für ihn empfinde, was über Freundschaft hinausgeht.

Damit sollte man doch arbeiten können.

Wir werden es in den Griff kriegen.

Ich habe zwar noch keine Ahnung wie, aber das schaffen wir schon. Außerdem tut es einfach gut ein paar positive Gedanken zu haben. Naja, es tut gut einen positiven Gedanken zu haben. Besser als nur die ganze Zeit trübsinnig im Kreis zu denken

Natürlich wird es nicht einfach und sicher kein Zuckerschlecken, aber wir können auch schlecht weiter umeinander herumkriechen, auch wenn die Wahrheit ist, dass Kaoru wohl bestens mit dieser ganzen Angelegenheit zu Recht gekommen ist. Ich glaube aber immer noch, dass es darauf zurückzuführen ist, dass er sich schon länger damit auseinander gesetzt hat. Zwangsläufig. Ohne mich selber in die Opferrolle drängen zu wollen, aber Tatsache ist nun mal, dass ich ins kalte Wasser geworfen wurde und wie ein Stein untergegangen bin.

Meine Aufmerksamkeit richtete sich augenblicklich wieder auf meine Tätigkeit im Bad, als das warme Wasser abrupt kalt wird und mir über den Kopf läuft. Ich hatte vor lauter Hochgefühlen vergessen, dass ich noch immer dabei war mir den Schaum auszuspülen.

Wenigstens kann ich so sicher sagen, dass meine Haare absolut schaumfrei sind.

Das ist doch schon mal was.

Ich drehe rasch das Wasser ab und trockne mir die Haare.

Positiv betrachtete, in der Hoffnung heute Morgen noch einen zweiten positiven Gedanken zustande zu bringen, war und ist das hier ja gerade die Gelegenheit um zu probieren, ob Haare wirklich mehr glänzen und fülliger werden, wenn man sie kalt ausspült.

Nicht das ich mich umfassend mit diesem Thema auseinander gesetzt habe, aber man kann es ja mal versuchen. Also warum nicht jetzt?

Das Ergebnis des unfreiwilligen Versuchs sieht etwas anders aus als ich erwartet hatte. Meine Haare sehen aus wie immer, fühlen sich aber griffiger an.

Nun denn.

Mit griffigeren Haaren und neuem Mut packe ich meine Sachen und gehe einkaufen. Immerhin ist ja praktisch nichts mehr im Haus und in mir schreit gerade nicht alles nach Fertiggerichten oder irgendwas, was man auch liefern kann.

Genau genommen habe ich einfach Hunger. Schlichtweg und ergreifend.

Und so sehr es mich auch freut das mein Kopf auch etwas anderes zulassen kann als Kaoru und Kaoru wie er mich küsst, ist es nicht gut hungrig einkaufen zu gehen.

Man lernt aus Erfahrungen. Vor allem, wenn man immer und immer wieder denselben Fehler macht.

Es fühlt sich richtig gut an sich so kindisch zu verhalten und die ganzen Probleme die sich ergeben hatten einfach von sich zu schieben. Selbst das Wissen, dass es nicht so leicht gehen würde wie es sich in Gedanken angehört hat dämpft dieses Gefühl von...ja...Freiheit nicht. Es ist, als habe ich mit einem Mal alles von mir abschütteln können und sogar meine Bewegungen kommen mir leichter und fließender vor. So...beschwingt...

Ich habe keine Lust mir jetzt über das Für und Wieder Gedanken zu machen. Und ich will auch nicht darüber nachdenken wie lange es wohl anhalten mag.

Es ist jetzt da. Jetzt fühle ich mich gut. Und mir ist gerade egal wie lange dieses Gefühl wohl noch anhalten wird. Hauptsache ist doch, dass es da ist, oder?

Erstaunlich wie lang einem ein Tag vorkommen kann, wenn eben dieser Tag so anstrengend und beklemmend war.

Ob Kaoru sich auch so gefühlt hat, nachdem er mich geküsst hat? Konnte er deshalb gestern mit Die lachen, als ich im gedanklich vorgeworfen habe, dass er gefälligst auch zu leiden hat, es aber nicht tut?

Jetzt komme ich mir wirklich schlecht vor.

War ich gerade noch so beschwingt, fast schon unbekümmert, so ist dieses Gefühl komplett verschwunden um dem schlechten Gewissen genug Raum zu geben.

Wenn es tatsächlich kein Scherz von ihm war, wovon ich eh ausgehe, dann geht das schon länger so. Kaoru handelt nicht überstürzt. Im Gegenteil. Er wird lange und ausführlich darüber nachgedacht haben was er tun soll.

Sicher war dieser Kuss keine dieser Schlussfolgerungen die er ohne Zweifel gezogen hat. Wahrscheinlich war es nur ein Versehen. Eine spontane Reaktion, weil es ihm über den Kopf gewachsen ist. Vielleicht auch nicht über den Kopf gewachsen aber...

Wenn ich nach einem Tag schon froh darüber bin etwas gefunden zu haben, was ich mit einer Lösung vergleichen kann...wie hat er sich denn dann nach diesem Kuss gefühlt?

Sicher hat er sich nicht weniger erschreckt als ich auch.

Aber die Erleichterung am folgenden Tag...

Was habe ich bloß getan?

Wenn ich nach einem Tag schon so erleichtert bin, wie muss sich dann Kaoru gefühlt

haben? Und ich habe nicht einmal daran gedacht sondern ihm nur um die Ohren geworfen, dass ich ihn nicht liebe.

Warum habe ich daran nicht gedacht?

Wie konnte ich nur so fixiert auf mich selber sein?

Was bin ich nur für ein Freund?

Ich kenne Kaoru doch schon so lange. Daran hätte ich doch denken müssen. Wie konnte ich nur so schrecklich egoistisch sein?

Und wie kann ich da noch annehmen, dass alles gut wird, sich alles in Wohlgefallen auflöst? Wie kann ich es einfach als kurzweiligen Anflug von Gefühlen abtun, obwohl ich Kaoru doch kenne? Was hat mich bloß geritten?

Nicht mal die Tatsache, dass ich völlig überrumpelt war, kann da noch als Entschuldigung herhalten.

Ich hätte um so vieles feinfühlicher sein müssen. Und was mache ich? Ich führ mich auf die die Axt im Walde. Nein, vielmehr wie eine Kettensäge.

Natürlich ist es mein gutes Recht irritiert zu sein. Und es ist auch völlig okay, wenn ich klarstelle, dass von meiner Seite aus nicht mehr sein wird, als das was ohnehin schon ist. Aber doch nicht so.

Es wird nicht reichen Kaoru kurz vor der Probe abzapfen.

Nein, nein. Das muss sofort passieren. Schlimm genug, dass ich so lange gebraucht habe es zu merken.

Mit meinen Einkäufen in der Tüte mache ich mich auf den Weg zu Kaoru und hoffe das ihn das Bild welches ich abgebe nicht vorkommen wird, als verfolge ich eine fixe Idee. Allerdings ist es ja eigentlich so.

Während ich die Straßen entlang laufe stelle ich fest, wie lang ein solcher Weg ist, wenn man mehr trägt als sein eigenes Körpergewicht und ich frage mich, beinahe wie eine gute, klischeebelastete Hausfrau, ob ich die Kaffeemaschine ausgestellt hatte. Ja, sicher hatte ich das. Ganz so schlimm ist es ja nun auch nicht mit mir.

Vielleicht hätte ich doch mit der Bahn fahren sollen. Ein Rucksack für die Einkäufe wäre auch nicht schlecht gewesen.

Tja. Die besten Ideen kommen eben immer zu spät. In letzter Zeit scheint mich diese Unart wohl heimzusuchen.

Als ich endlich Kaorus Wohnung erreiche sind meine Arme bereits scheinot. Zumindest aber sind sie taub. Außerdem habe ich festgestellt, dass es nicht ausgereicht hat mich in ein T-Shirt, ein Pullover und eine dicke Winterjacke zu zwängen. Ich bin durchgefroren bis auf die Knochen. Und ich meine wirklich bis auf die Knochen. Es ist nicht übertrieben wenn ich vor mir selber behaupte die Kälte als dünne Schicht auf meinen Knochen spüren zu können.

Der Gedanke, dass so wenigstens die Milch kalt bleibt ist nicht tröstlich.

Wie ich mein Glück kenne ist Kaoru wahrscheinlich nicht einmal da.  
Aber dann würde ich vor seiner Tür auf ihn warten. Es gab Dinge die ich wirklich nicht weiter vor mir herschieben konnte.

Mit klammen Fingern drücke ich die Klingel und stelle dabei fest, dass meine Fingerspitzen wohl bereits abgestorben sind.  
Ob ich so noch Bass spielen kann?

Eine Weile passiert nichts.  
Um die Dramatik des Augenblickes zu unterstreichen erfasst mich ein kalter Wind, schüttelt mich und jagt dann heulend durch die Straßenschluchten der Stadt.  
Es ist einer dieser Momente, in denen man auf einmal ganz alleine auf der Welt ist. Die Stadt ist wie ausgestorben. Alles ist Still.

Und dann, auf einmal hört man eine vertraute Stimme, die viel lauter ist als sonst und einen freundlich anspricht.  
Oder ein Lastwagen hupt und kurz darauf liegt man dann überfahren am Boden.

Ja, ich schaue zu viel Fernsehen. Eindeutig.  
Das ist faszinierend. Immerhin habe ich ja nun nicht so viel Zeit mich intensiv mit dem doch sehr reichhaltigen Angebot an Serien auseinander zu setzen.

Kaoro ist wohl nicht da, denn das ersehnte laute Geräusch bleibt aus. Das hindert mich allerdings nicht daran die Klingel wieder besseren Wissens noch einmal zu drücken.  
Wieder warte ich.

Ein Knacken ist zu hören.  
Die Freisprechanlage.

„Ja?“

„Kaoru?“

Blöde Frage. Wer bitte soll sonst in Kaorus Wohnung sein außer Kaoru selbst. Das ist eine ähnlich geistreiche Frage wie auf einer Party auf einmal jemanden mit „Oh, du auch hier?“, anzusprechen.

„Ja.“, kommt auch prompt die Antwort die ich ohnehin schon erwartet hatte.

„Ich bin es. Toshimasa.“

Irgendwie kommt es mir richtiger vor mich mit meinem Namen zu melden. Es klingt auch in meinen Ohren eigenartig, aber so wirkt es doch etwas ernster und nicht so, als habe ich mich spontan zu einer Aussprache entschlossen.

Ja, so ist es eigentlich schon, aber das muss Kaoru doch nicht wissen. Und nur weil etwas unplanmäßig geschieht, ist es ja nicht schlechter.

„Komm rein.“, fordert mich die verzerrte Stimme auf, ehe ich darum bitten kann hereingelassen zu werden.

Mein Magen zieht sich zusammen und ich schlucke nervös.  
Das Leben wäre schöner, wäre es einfacher.

Ein letztes Mal atme ich tief ein.  
Ich fühle mich wie vor einer alles entscheidenden Schlacht die mein weiteres Schicksal

besiegeln wird.

Bah, drücke ich mich heute geschwollen aus!

Meine durchgefrorenen Glieder bewegen sich wie von selbst zu Kaorus Wohnung. Mein Körper ist eben ein Verräter, auch wenn ich tatsächlich zu Kaoru möchte. Mein Körper aber will es, weil es dort warm ist.

Ja, zugegeben. Ich selber will auch ins Warme.

„Die Tür ist auf.“, teilt mir Kaoru mit einer Stimme mit, die mir nicht verrät wie er meinen Besuch findet.

Vorsichtig stoße ich die Tür auf und stelle die Tüte ab. Das mulmige Gefühl im Bauch droht langsam ernstlich unangenehm zu werden.

Kein Kaoru weit und breit, wohin ich auch sehe.

„Kaoru?“, frage ich leise.

Keine Antwort. Er hat mich wohl nicht gehört. Also schließe ich die Tür und zieh mir meine Jacke aus, die ich an die Garderobe hänge.

„Kaoru?“

Wieder keine Antwort.

Ich schaue in die Küche. Niemand da.

Wo mag er wohl hingegangen sein? So groß ist seine Wohnung auch nicht. Man wird ihn nur schwerlich verlieren können.

Und plötzlich steht er mit einem Handtuch um die Hüften vor mir.

~\*oOo\*~

Nicht das beste Ende für ein Kapitel, aber sonst kriege ich den Übergang zum dritten nicht hin. Sorry ^^;